

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Physikalische Winter-Belustigung

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

Grotjan, Johann August

Nordhausen, 1766

§. 223. Andere Art der Vermehrung von Tu^rrkischen Ranunekln

[urn:nbn:de:bsz:31-333469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333469)

S. 223.

**Anderer Art der Vermehrung von Türkischen
Ranunkeln, durch Sezung der Klauen,
auch Abnehmung der jungen
Bruch.**

Es ist gezeigt, wie türkische Ranunkeln durch den Saamen gar häufig zu vermehren, und wie neue Sorten daher entstehen; gleichwie aber alles dieses nichts helfen würde, wenn wir nicht wissen, wie entweder gekaufte oder durch Saamen erlangte gute Sorten von Ranunkeln an- und fortgebauet werden sollten; als ist es nöthig, auch diesen Anbau und Vermehrungsart von türkischen Ranunkeln in Betrachtung zu nehmen. Die Absicht dieses S. oder wie ihr ihn deutlicher nennen möchtet, Artikels, ist demnach lediglich, den Anbau bekannter Ranunkelwurzeln, welche auch Ranunkelklauen genennet werden, richtig zu zeigen. Es hat dieser Anbau viel Aehnliches mit den oben abgehandelten Anemonenwurzeln, und weicht nur in wenigen Stücken von ihm ab. Es werden die Klauen der türkischen Ranunkeln sowohl in Gartenbeeten, als auch in Gartentöpfen, oder Kästen, angebauet. Der Anbau, so im Lande geschieht, soll demnach vorgehen, und alsdenn derjenige, so in Gartengeschirren unternommen wird, folgen.

In Gartenbeete pflanzet man Ranunkelklauen, sowol in den Herbstmonaten, als im September, October, November und December; wie auch in den Frühlingsmonaten, als im März und April. Das Beeth, worin sie gesetzt werden sollen, hat folgende Zurichtung nöthig: Es wird aus selbigen
zuwör:

zuvörderst alle Erde, auf eine Tiefe von drey Bierthel, oder auch wol eines ganzen Schuhes, völlig herausgeschaufelt, alsdenn in den Grund desselbigen eine Lage wohl verwesenen Mistes gebracht; oder, so kein verwesener Mist vorrätzig seyn sollte, so kann auch frischer, und zwar Kühmist, in den Grund des Beethes geleyet werden; auf die Mistlage kömmt darauf eine Lage wohl durchsiebte frische Erde, und zwar solche, die noch nie türkische Ranunkeln getragen hat, also, in Ansehung dieses Gewächses, eine frische Erde zu nennen ist. Damit man sich verstehet, wie hoch die Mistlage, auch wie hoch die Erdenlage zu machen; so sage ich, auf den Mist kömmt nicht mehr als einer guten Hand Erde, und mit selbiger muß das Beeth dergestalt erfüllet seyn, daß es nach geschehener Abebnung dem übrigen Gartengrunde in der Höhe sich vergleiche, hieraus wird sich schon abnehmen lassen, wie hoch die Mistlage einzurichten sey.

Das mit Mist und Erde solchergestalt ausgefüllte Beeth wird darauf dergestalt gleich gehartet und geebnet, daß es eine Horizontalfläche vorstelle, oder welches eben so viel heißt, daß es einem gleich stehenden Tische ähnlich sehe. Hierinn weicht die Einrichtung eines Anemonenbeethes von einem Ranunkel ab; denn Anemonenbeethe wollen, wie ich oben gesagt habe, bergigt, abhängig, oder schief angeleyet seyn, damit die übrige Masse von Regen, welche die Anemonen nicht leiden, aus selbigen sich abziehen könne. Ranunkelbeethe hingegen wollen horizontal, oder gleich und eben angeleyet seyn, damit Masse und Regen,

Regen, welche die Ranunkelwurzeln lieben, sich wohl bey ihnen einziehen könne.

Der Anbau von Ranunkeln und Anemonen unterscheiden sich ferner auch darinn, daß die Ranunkeln Mistung erliden; die Anemonen hingegen keine, und sonderlich keine frische annehmen wollen.

Ist das Ranunkelbeeth, wie oben gemeldet worden, eingerichtet und gleich gezogen, so laßt demselben zuvörderst einige Tage Zeit, daß es sich zusammensetzen könne, und verrichtet das Pflanzen der Ranunkelklauen in selbiges dergestalt nach geraden Linien, daß jede Klaue fünf Zolle weit von der andern, und zwey oder höchstens drey Zolle tief zu liegen komme.

Beethe, die mit türkischen Ranunkelklauen bepflanzt worden, werden, außer dem höchsten Nothfalle, wohin ich rechne eine einfallende sehr trockene Witterung, nicht eher begossen, bis die darinn gepflanzten Ranunkeln Blumenknospen zu treiben anfangen. Habt ihr zur Herbstzeit Ranunkelklauen gepflanzt, und es währete 14 Tage nach dem Pflanzen, daß kein guter Regen käme, welches aber in solcher Jahreszeit was ungewöhnliches ist, so könntet ihr endlich wohl einmal begießen, damit nur die Klauen mit der Erde sich verbinden, zusammensetzen und anwurzeln können; denn wenn Ranunkelklauen gar zu lange locker und trocken im Erdboden liegen, so könnten sie auch wol gar darüber vermultern und verderben.

Einige halten die Weise mit ihren im Herbst gepflanzten Ranunkeln, daß sie, so bald sie sehen, daß
 W. B. II. § die

die Wurzeln die Erde ausstoßen und Kraut austreiben wollen, das Beeth sofort nur eines Zolles dick, mit eben solcher Erde, woraus es errichtet worden, überziehen, sie lassen also solche Wurzeln zur Herbstzeit nicht hervordachsen.

Im Herbst bepflanzte Ranunkelbeethe wollen, vor Einbruch der harten Winterkälte, mit Erbsenstrohe, Baumlaube, oder andern leichten Sachen genugsam überdeckt, auch, damit die Sturmwinde solche Verdeckung nicht hinweg führen, mit Brettern, oder andern Sachen, etwas überlegt und beschwehret seyn; denn die Ranunkeln vertragen zwar, was die mehresten Sorten anbetrifft, die Kälte unserer ordentlichen Winter gar wohl, wenn aber außerordentliche Kälte und dabey Schneelose Winter anfallen, so leiden sie auch wol Noth; solches zu verhüten, dienet das Berdeck, welches, nach vergangenen Winter, bald wieder abzuräumen ist.

Die Blühenszeit derer im Herbst ins Land gepflanzten Ranunkeln, äußert sich im Frühlinge, hebt an im Aprilmonate, und erstreckt sich in den May hinein; da es nun zu solcher Zeit, absonderlich in kalten Landesgegenden, noch heftige Nachtfroste giebt, auch sehr rauhe Winde sich spüren lassen, welche den hervorkommenden Blumen ein Verderben zuziehen können, so brauchet man daselbst die Vorsicht, die zum Blumengeben sich bereitenden Beethe, von Weite zu Weite, mit Reiffstöcken zu überspiegeln, und solche Spriegel gegen die Nacht allezeit mit Decken zu überziehen, welche am Morgen, nachdem die Sonne aufscheint, wieder abgenommen werden, unter welchen Nachtverdecken alsdenn die her-
vor-



vorkommenden Blumen vor den Nachtfrösten und daher rührenden Verderben sicher sind; welche Vorsicht demnach sehr zu billigen ist.

Bei dem Ranunkelbaue, so in Gartenbeethen unternommen wird, pfleget sich bisweilen der Unstern zu begeben, daß sich eine Art von Ungeziefer ansindet, das Raupen oder auch Maden ähnlich ist, welches alle Blätter bis auf die Blumenknospen abfrisst, sobald dieses wahrgenommen wird, ist das sicherste Mittel zur Rettung, die Ranunkeln durchzusuchen, das Ungeziefer abzulesen, und damit es nicht weiter um sich greife, ihm die Speise bitter zu machen, welches geschieht, so man Holzasche aus den Ofen nimmt, mittelst eines zarten Durchschlages sie von den Kohlen absoudert, und mit solcher Asche das Kraut der Ranunkelpflanzen am Morgen, da sie vom Thau noch naß sind (in solchen Fall bleibt die Asche fein kleben) etwas überstreuet, das Aufstreuen solcher Ofenasche ist in der Folge, wenn etwan ein Regen vorhanden gewesen, und sie wieder abgespület haben sollte, zu wiederholen, welches auch geschehen muß, wenn Sturmwinde die Asche größtentheils hinweggeföhret haben sollten. Kann der Asche etwas trockener zart gemachter Ofenruß untermengt und zugesetzt werden, so wird sie noch mehrere Dienste thun, und die solchergestalt mit Asche und Ruß gleichsam gepuderten Pflanzen werden darauf von ihren unangenehmen Gästen sich bald entledigt sehen.

Es ist gewiß, daß der Anbau der Ranunkelclauen, so in Gartenbeethen geschieht, vor demjenigen, so in
Gartens

Gartentöpfen oder Kästen vorgenommen wird, große Vorzüge habe; denn erstlich erhalten wir in Gartenbeethen mehrere, größere, und ansehnlichere Blumen von unsern türkischen Ranunkeln, und zweitens, so vermehren sich auch ihre Wurzeln oder sogenannten Klauen im Lande wachsend weit stärker, als in Gartentöpfen, man erhält deren im Lande öfters eine solche Menge, daß man sie nicht alle wieder zu pflanzen weiß. Ob nun zwar diese Vortheile ihre vollkommene Nichtigkeit haben, so fehlet es doch bey manchen Liebhaber derselben an Gelegenheit, Ranunkelbeethe in seinem Garten anzulegen, und diesen zu Gefallen muß der Anbau in Gartengeschirren noch gezeigt werden.

S. 224.

Wie Ranunkelklauen in Gartentöpfen und andern Geschirren gepflanzt und gehalten werden, auch von der Erde.

Die Erde, so einige für ihre Ranunkelklauen, die in Töpfen wachsen sollen, zurechten, wird aus gar vielerley zusammen gesetzt; denn sie nehmen erstlich alte verfaulte Holzerde, die entweder von Zimmermanns Werkstätten, oder aus alten hohlen Weidenbäumen, oder von Sägemühlen, wo Sägespäne verfaulet sind, oder auch aus andern Orten, wo Holz verfaulet ist, herrühret, diese versehen sie mit etwas Bachsande, mit Erde von Maulwurfs- haufen, mit verfaulten Menschenkoth, und mengen dieses alles dergestalt durcheinander, daß eine lockere, leichte Erde daraus wird, mit dieser erfüllen sie ihre Töpfe,